

Eine Sonderveröffentlichung des ZEIT Weltkunstverlags

WELTKUNST

Frühling 2025

**Unterwegs
in Flandern**
Flämische
Meister in situ
erleben





Reisen zu Flanderns Schlössern – Erleben Sie flämische Meister, wo sie zu Hause sind!

Reisedaten & weitere Informationen unter www.viadellarte.de

Wer die Kunst mag, reist gerne mit uns!

Kunst- und Kulturreisen | Studienreisen | Städtereisen | Festival- und Opernreisen |
Ausstellungsreisen | Architekturreisen | Tagesfahrten

Telefonisch: 0228 / 944 92 60 und per Mail: info@viadellarte.de

ViadellArte Kunst- und Kulturführungen GmbH | Thomas-Mann-Str. 32 | 53111 Bonn

Kasteel Marnix de Sainte Aldegonde 21 © Regionaal landschap Schelde - Durme

Flämische Meister in situ

Wer die spektakuläre Kunst Flanderns besonders intensiv erleben möchte, der sollte unbedingt an die Orte ihrer Entstehung reisen. Meisterwerke von Van Eyck und Rubens, aber auch der flämischen Surrealisten und Expressionisten erstrahlen dort in situ: in dem ursprünglichen Umfeld, für das sie geschaffen wurden. In den Kathedralen von Antwerpen, Gent und Brügge oder in den inspirierenden Landschaften an der Leie und an der Nordseeküste. Die hier vorgestellten Meistertouren sind dafür der perfekte Guide.

Bilder: MB Stadsfotograaf, Collection KMSKA



Rubens begegnet man in Flandern auf Schritt und Tritt. Aktuell wird im Königlichen Museum der Schönen Künste Antwerpen (KMSKA) seine »Inthronisierte Madonna« (o.) öffentlich restauriert. Das Groeningemuseum in Brügge (li.) bietet einen guten Überblick zur Geschichte der flämischen Kunst.

Berührt VON BRÜGGE

BRÜGGE

Wie von einem Zauberstab berührt, taucht man hier in vergangene Zeiten ein. Und erlebt große Kunst an ihren originalen Schauplätzen

Text Jutta Lemcke



B

Bruder Johannes nimmt die Stufen im Kloster der Unbeschuhten Karmeliter in sportlichem Tempo. »Hier sind schon seit Hunderten von Jahren die Mönche mit wehenden Kutten gelaufen. Seht mal die Eichenbohlen, sie sind ganz abgetreten«, sagt er ein wenig aus der Puste und öffnet ein Fenster, das den Blick auf die Kathedrale und den Belfried freigibt. Daran werden sich auch die frühen Mönche und Nonnen bereits erfreut haben, als sie zur Messe in die Karmeliterkirche eilten. Um dort im Angesicht des meisterhaften Hauptaltars zu beten, den Jacob de Coster Ende des 17. Jh. aus Holz geschnitzt hat. Ob die Mönche sich damals auch täuschen ließen? Heute weiß man, dass de Coster einige Holzteile kunstvoll bemalte, so dass sie täuschend echt wie kostbarer Marmor aussehen.

Was früher passierte, steht meist trocken beschrieben in Geschichtsbüchern oder hängt als Kunstwerk an Museumswänden. Anders ist es in Brügge. Wer hierher reist, wird wie von einem Zauberstab berührt und taucht unmittelbar in die Originalschauplätze der Kunstwerke mit ihrer ganz eigenen Stimmung, dem Licht, den Gerüchen und Geräuschen ein.

Brügge selbst gleicht einem Gemälde, auf Leinwand gebannt von einem flämischen Meister vor ein paar hundert Jahren. Wenn sich der Abendhimmel hinter den Giebeln der Backsteinhäuser zartrosa färbt und später Laternenlichter in den Grachten wie in schwarzen Spiegeln schimmern, beginnt die Zeitreise. Wer kurz die Augen schließt, fliegt zurück ins 13. und 14. Jahrhundert, als auf dem Marktplatz mit

kostbaren Stoffen, Gewürzen, Pelzen, Brokat, Mineralien und Fisch gehandelt wurde und Brügge zu Reichtum kam. Aus ganz Europa zog es die besten Maler, Bildhauer und Holzschnitzer in die Stadt, da vermögende Auftragsgeber lukrative Jobs versprachen.

Eine Zeitreise tritt auch an, wer das Sankt-Jans-Hospital besucht. Der riesige Saal mit den hohen Sprossenfenstern fast wie in einer Kirche war bis ins 19. Jh. Krankensaal für Leidende, die hier in abgeteilten Kammern auf Linderung hofften. Viele hatten den Tod vor Augen und konnten Trost in der heiligen Darstellung auf dem Triptychon über dem Altar der Krankensaalkapelle finden. Es wurde genau für diesen Zweck von der Gemeinschaft des Sankt-Jans-Hos-

pital in Auftrag gegeben – und zwar an einen der damals besten und berühmtesten flämischen Maler: Hans Memling. Dieser war Mitte des 15. Jh. aus Seligenstadt nach Brügge gekommen und brachte es schnell zu Berühmtheit. Wer heute vor dem detailgetreuen und meisterhaft komponierten dreiteiligen Werk steht, das nur wenige Meter vom Originalort entfernt hängt, spürt den Geist, der Memling damals im 15. Jh. die Hand beim Malen geführt haben muss. Gewidmet ist es den Schutzheiligen des Hospitals, Johannes dem Täufer und Johannes dem Evangelisten, die Maria und das Jesuskind einrahmen. Auf den Außentafeln sieht man die Schwestern und Brüder des Hospitals, abgebildet als auftraggebende Mäzene, so wie es damals üblich war. Museumsführerin und Kuratorin Anna Koopstra sprüht vor Begeisterung für das Werk. »Memling hat sehr stimmungsvoll gemalt, naturgetreu und für die damalige Zeit ungewohnt perspektivisch. Seine Komposition erzählt eine Geschichte in logischer Abfolge. Das ist fast modern.« Im Sankt-Jans-Hospital sind insgesamt sieben Werke des Meisters ausgestellt. Damit

Bild links: Musea Brugge
Bilder rechts: Jan Darthet (2); iStock/alxpin

Oben: das von Hans Memling 1479 geschaffene Triptychon von Johannes dem Täufer und Johannes dem Evangelisten im Museum des Sankt-Jans-Hospitals. Daneben ein Blick auf die Liebfrauenkirche, wo auch die weiße Marmorstatue der Madonna mit Kind (ganz rechts) von Michelangelo zu finden ist. Bekannt ist Brügge auch für seine Liebe zum Genuss (g. o.).



Die Statue des Heiligen Joseph (o.) gehört zum Hauptaltar des Karmelitenklosters. Oben Hans Memlings Reliquierschrein der heiligen Ursula (1482/89) im Museum des Sankt-Jans-Hospitals, darunter eine pittoreske Ansicht der Altstadt. Rechts oben das Permeke-Museum im nahe Brügge gelegenen Jabbeke, daneben die Domäne Adornes aus dem 15. Jahrhundert.



Bilder: Jozef Sedmak/mauritius images/Alamy; Musea Brugge; Xantana/Dreamstime.com

findet sich hier die zweitgrößte Memling-Sammlung der Welt, wobei vier der Exponate speziell für diesen Ort geschaffen wurden. Seit gut 500 Jahren hängen drei der vom Hospital in Auftrag gegebenen Gemälde am selben Ort. Nie sind sie entwendet, weit transportiert oder zerstört worden. Ihr Zustand ist fast so gut, als hätte Hans Memling gerade den Pinsel aus der Hand gelegt, um dann noch schnell auf dem Rahmen eigenhändig eine Inschrift zu hinterlassen. Selbst die Scharniere haben die Jahrhunderte überdauert und man meint das leise Quietschen zu hören, wenn die Außentafeln von den Mönchen aufgeklappt wurden. Wer sich losreißen kann vom Sog dieses Gemälde, wird nebenan noch einmal in den Bann gezogen. Eine Miniaturkapelle zur Aufbewahrung von Reliquien zu Ehren der heiligen Ursula ist hier aufgestellt. Der hölzerne Schrein ist rundum von Hans Memling mit sechs Szenen bemalt, die den Pilgerweg der heiligen Ursula von Köln nach Rom zeigen. Der heutige Betrachter umkreist den Schrein in der hohen Hospitalhalle, in die sanftes Licht durch die alten Bogenfenster fällt, und

weiß: Hier stand vor gut 500 Jahren Hans Memling persönlich und bannte das Martyrium von Ursula und den ihr folgenden Jungfrauen auf die Holzpaneele – greifbar nachzuerleben für uns heute und sicher für noch viele Betrachter in den Jahrhunderten nach uns. Die Adornes Domäne, ein mittelalterliches Landgut, das heute in einer stillen Ecke von Brügge liegt, lädt zu einer weiteren Zeitreise. In der mysteriösen Privatkapelle der einflussreichen Familie Adornes steht noch alles an seinem Platz wie im 15. Jahrhundert. Damals ließ Anselm Adornes, der prominenteste Familienspross, die Kapelle nach dem Vorbild der Grabeskirche in Jerusalem errichten. Tritt man ein und dreht sich im Kreis, verschwimmen Vergangenheit und Gegenwart zu einer Wirklichkeit jenseits von Zeit und Raum. Liegt dort vor einem in dem von Cornelis Tielman gestalteten Grabmal tatsächlich das Herz von Anselm Adornes, der 1483 in Schottland ermordet wurde? Würde man tatsächlich die Gebeine seiner Gemahlin Margaretha van der Banck finden, wenn man die Hand ausstrecken und den Sarkophag öffnen könnte? Fast unheimlich,



Bilder: Piet De Kersgijter; Studio de Formanoir

wie die Vergangenheit einen hier umhüllt. Dazu das Golgatha-Altarbild, das in kargem Kalkstein alle Folterwerkzeuge zeigt, mit denen Jesus auf dem Weg zur Kreuzigung gepeinigt wurde. Auf einer solchen Tour in die Vergangenheit ist der Besuch der Liebfrauenkirche einer der Höhepunkte. Hier liegen im Untergrund die Gebeine der damals herrschenden Herzogin Maria von Burgund, die auf tragische Weise mit nur 25 Jahren nach einem Reitunfall verstarb. Ein gläserner Boden erlaubt den Blick in die Tiefe mit dem Sarg, in dem auch das Herz ihres Ehemanns Maximilian I. in einem Kästchen mit ihr zusammen die ewige Ruhe fand. Der künstlerische Höhepunkt ist allerdings ihr Sarkophag, der von Jan Borman und Renier van Thienen direkt in der Liebfrauenkirche aus Materialien der Region erschaffen wurde und in seiner filigranen Ausarbeitung als Meisterstück flämischer Handwerkskunst gilt. Die lebensgroße Statue von Maria, gegossen aus gelbem Kupfer, liegt darauf drapiert. Ihr Gesicht scheint wie lebendig und soll ein genaues Abbild sein, da man von ihr eine Totenmaske als Vorlage be-



saß, die möglicherweise immer noch unter dem Kupfer verborgen ist. Niemals verließ Marias Sarkophag die Kirche und so wird ihre tragische Geschichte an diesem Ort seltsam lebendig. Man spürt ihre Verantwortung als Herrscherin, ihre Lebenslust als junge Frau und ihren Schmerz, so früh abtreten und ihre beiden Kinder alleine lassen zu müssen. Zwei Meter entfernt steht der später entstandene und mit verspielten Renaissance-Elementen versehene Sarkophag ihres Vaters Karl des Kühnen. Vielleicht kehrt man auch zurück zu Johannes in das Kloster der Unbeschuhten Karmeliter. Der Bruder preist die Übernachtungsmöglichkeiten für heutige Gäste in einfachen Klosterzimmern mit schönem Blick in den Klostergarten. Ein Ort für alle, die den Atem der Geschichte auch jenseits des Sightseings spüren möchten. Das kleine Pesthäuschen, das der Quarantäne der Mönche diente, ist nun die Küche für Gäste der Eremitenzimmer, die vollkommene Abgeschiedenheit versprechen. Sollte man sich dort nicht einmal einmieten? Näher kann man der Vergangenheit kaum kommen.

Meister TOUREN

Die flämischen Meistertouren bieten weit mehr als nur Kunstgenuss. Kombiniert mit verlockenden touristischen Angeboten, können die Besucher Flandern aus verschiedenen Perspektiven kennenlernen

Meister am Meer

Folgt man dem Paul-Delvaux-Spaziergang in Sint-Idesbald, betrachtet man das Fischerdorf mit den Augen des Künstlers. Wer einen größeren Radius bevorzugt, für den gibt es zwei vom Leben und Schaffen des Künstlers inspirierte Radtouren. Zur Einkehr bietet sich die Paul Delvaux Brasserie an, die neben dem Delvaux Museum französisch-belgische Küche offeriert

1

2

Meistertour Brügge

Das Café Vliissinghe gleich um die Ecke der Adornes Domäne, einem sehenswerten mittelalterlichen Landgut, bewirbt seit 1515 Gäste. Damit ist es die älteste Gastwirtschaft Brügges. Sie bietet eine willkommene Pause auf einer Tour zu den flämischen Meistern, ohne dass man das Ambiente der alten Zeiten verlassen muss.

Meistertour Gent

Ein schönes Selfie gefällig? Auf der Graslei und Korenlei spiegeln sich die pittoresken Giebelhäuser in der Leie und bilden mit den im Wasser dümpelnden Booten einen wunderbaren Hintergrund für Einzel- oder Doppelporträts. Und nur ein paar Gehminuten entfernt kann man auf dem Groentenmarkt die leckeren Cuberdons probieren.

4

5

Meister an der Leie

Eine Kreuzfahrt auf dem imposanten Bossuit-Kortrijk-Kanal? Ein Abstecher zum Fluss Mandel? Eine Bootsfahrt auf der Schelde? Das alles ist mit einem Charterboot in der Leie-Region möglich. Entweder persönlich am Steuer oder mit einem erfahrenen Kapitän. Auch Paddeltouren mit dem Kajak oder SUP sorgen für viel Wasserspaß.

3

Meistertour Kortrijk

Nicht nur die Abby in Kortrijk ist ein architektonisches Meisterwerk, auch das dazugehörige Café kann sich sehen lassen. Von 10 bis 22 Uhr gibt es dort ehrliche Küche mit künstlerischem Touch, nach 18 Uhr wird das Café um das von Künstlern gestaltete Living erweitert. Bei schönem Wetter bietet die Terrasse einen einzigartigen Blick.

Peter Paul Rubens: das Genie von Antwerpen

Die Rubens-Stadt mit dem Bike erkunden? An der St. Pauluskirche geht die Flanders' Finest Highlight-Tour vorbei, die nicht nur das Stadtzentrum tangiert, sondern auch zu den schönsten Plätzen in den Außenbezirken führt. Fahrräder kann man leicht am Hauptbahnhof leihen, zudem gibt es überall in der Stadt die Leihräder von Velo Antwerpen.

6

Mechelner Meister und mehr

Zwölf Küchenchefs der Stadt kochen auf der kulinarischen Route »Mmm Mechelen« mit Zutaten, die schon im 16. Jh. verwendet wurden. Ein veganer Renaissance-Burger im Funky Jungle? Oder cremiger Käse mit Koriander und Feigen bei Schockaert?

7

8

Meister der Vorstellungskraft

Ein Geheimtipp ist die Boodschapkapel im Heilig Hartinstitut in Heverlee. Jeden zweiten Sonntag im Monat ist hier von 10 bis 17 Uhr ein wahrhaft göttliches Spiel aus Licht und Farben zu erleben. Die modernistische Kapelle ist ein Gesamtkunstwerk, bei dem die Architektur perfekt auf die herrlichen Buntglasfenster abgestimmt ist.

9

Meistertour Theodoor van Loon

Wie fühlt es sich an, ein echter Pilger auf dem Weg nach Scherpenheuvel zu sein? Bei der Mini-Pilgerreise gibt es vier Routen, die in vier Städten starten, unter anderem auch in Diest. Ihr gemeinsamer Endpunkt an der Basilika in Scherpenheuvel. Wer dann noch authentisch übernachten will, kann dies im Empfangszentrum für Pilger Huis van Maria tun.



PARIS

AMSTERDAM

FLANDERN

KÖLN

WALLONIEN

Die Leie

ALS MUSE

D

Die Leie, ein Fluss, der sich sanft durch Flandern schlängelt, war schon immer mehr als nur eine Wasserstraße. Im 19. und 20. Jahrhundert zog sie Künstler wie Gust De Smet, Constant Permeke und Emile Claus an, die in ihren Werken die Schönheit der Region feierten. Sint-Martens-Latem, ein Dorf an der Leie, wurde zum Epizentrum dieser künstlerischen Bewegung, die als »Laethemer Schule« bekannt ist. Hier fanden Symbolismus, Impressionismus und Expressionismus ein Zuhause, inspiriert von sanften Hügeln, schimmernden Wassern und dem besonderen Licht, das diese Landschaft durchdringt.

Die Meistertour »Meister an der Leie« nimmt diese Geschichte auf und führt Besucher auf eine Reise entlang des Flusses, die kulturelle Entdeckungen mit Naturerlebnissen verbindet. Sie zeigt, warum so viele Künstler diese Region liebten, wie sie dort lebten und malten. Einer von ihnen war Gust De Smet (1877-1943), dessen letztes Wohnhaus und Atelier nun ein intimes Museum beherbergt. De Smet, ein Meister des flämischen Expressionismus, verewigte mit seinem kraftvollen Stil die Landschaft der Leie in starken Farben und Formen. Neben rund 100 Werken von ihm, darunter das berühmte Gemälde »Dorpszonnetje«, das mit kubistischen Elementen und einer melancholischen Figur das ländliche Leben einfängt, ist auch noch sein vollständig eingerichtetes Wohnzimmer, Atelier und Schlafzimmer

zu besichtigen. Der Maler hinterließ in der Region jedoch nicht nur seine Gemälde, sondern auch eine besondere Geschichte, auf die man im Restaurant Nenuphar in Afsnee stößt. 1898 feierte De Smet hier seine Hochzeit, doch statt mit Geld zahlte er mit Kunst: großformatige Fresken, die das Leben an der Leie feiern – Boote, Ufer, Menschen, die seine innige Verbindung mit der Landschaft und ihren Bewohnern spüren lassen. Wer noch tiefer in die hier entstandene Kunst eintauchen möchte, dem sei ein Besuch im nur wenige Gehminuten entfernten Museum Gevaert-Minne empfohlen. Das ehemalige Wohnhaus des Künstlers Edgar Gevaert (1891–1965) und seiner Frau Marie Minne, Tochter des Bildhauers George Minne, präsentiert eine breite Palette von Werken aus der klassischen Periode der »Laethemer Schule«. Highlights sind Gustave Van de Woestyne's »De papeter«, ein symbolistisches Werk, das eine stille Intensität ausstrahlt, Permekes erdige, figurative Malerei, in der die dörflichen Leie-Bewohner verewigt werden sowie die asketischen Skulpturen von Minne. Eine besondere Station der Meister-an-der-Leie-Tour ist das Atelier von Martin Wallaert in Zulte, genauer in der Villa Ter Ide in Machelen-aan-de-Leie. Der 81jährige Wallaert, oft als »letzter Laethemer Maler« bezeichnet, öffnet jeden Sonntag von 14 bis 18 Uhr sein Atelier für Besucher, die seine neuesten Werke bestaunen können. In der Vil-

Warum die Leie so viele Künstler in ihren Bann zog, wie sie dort lebten und arbeiteten, zeigt anschaulich die »Meister an der Leie«-Tour

Text Jeannette Richter



Bild links: Visit Flanders; Bilder rechts: Piet De Kersgelder (3); Kris Jacobs

la, umgeben von einer schönen Gartenanlage mit Bronzeskulpturen von Jan Desmarts, trifft man auf Wallaerts private Sammlung mit Werken der Laethemer Schule, darunter Gemälde von Permeke und De Smet. Der Duft von Farbe und Fixativ liegt in der Luft, während man vor der Staffelei steht und die Leie durch die Fenster blinzelt – ein Ort, an dem Vergangenheit und Gegenwart verschmelzen. Ebenfalls in der Region locken das Dhondt-Dhaenens-Museum in Deurle, das Museum Mudel in Deinze oder das Roger Raveel Museum in Machelen-aan-de-Leie. Die Tour ist dabei mehr als nur passiver Kunstgenuss; sie fordert zur aktiven Teilnahme auf. Der Leiestreek-Radweg etwa führt durch idyllische Dörfer wie Afsnee und Sint-Martens-Latem, vorbei an grünen Ufern und historischen Stätten. Wer die Leie vom Wasser aus erleben möchte, kann von der Genter Graslei aus ein Boot besteigen. Zu Fuß wiederum bieten zahlreiche Wanderwege die Möglichkeit, die Ruhe der Natur mit kulturellen Entdeckungen zu verbinden.

Am Ende steht die Einsicht, dass die Leie nicht nur Kulisse, sondern Mitgestalterin der hier entstandenen Kunst war. Wer diese Reise antritt, sieht nicht nur wundervolle Bilder. Er lernt die Künstler geradezu persönlich kennen: ihre Inspirationen, ihre Kämpfe, ihre Triumphe und ihre Liebe zur Landschaft, die sie unsterblich machte.

Die Skulptur auf dem Friedhof der Martinskirche in Sint-Martens-Latem o./i. schmückt das Grab des Bildhauers George Minne. Darunter ein Blick in die Räume des Gust-de-Smet-Museums. »De papeter« (Der Breiesser, 1911, o.) von Gustave van de Woestyne ist ein Hauptwerk der »Laethemer Schule«. Alle Stationen der Meistertour verbindet der Leie-Radweg.



Alle TOUREN

Von Rubens in Antwerpen bis Ensor am Meer: Neun Meistertouren machen die flämischen Meister an ihren Heimatorten erlebbar

Text

Alexander Krohn



Oben: Der Genter Altar von Jan van Eyck ist eines der Weltwunder der Kunstgeschichte. Das Meer fesselte den Surrealisten Paul Delvaux (*g.li.*), ebenso wie James Ensor, dessen »Hafen von Oostende« (*links*) im KMSKA zu sehen ist. Linke Seite: Die »Kreuzabnahme« von Peter Paul Rubens in der Liebfrauenkathedrale in Antwerpen.

Bild links: Ans Brys; Bilder rechts: Foundation Paul Delvaux, Belgium/SABAM; Sint-Baafskathedraal Gent/artinlanders/Dominique Provost; KMSKA/artinlanders/Hugo Maertens

D

Dem berühmtesten Sohn der Stadt widmet sich die Meistertour **6 Peter Paul Rubens: das Genie von Antwerpen**. Die Aura des Malerfürsten, der nicht nur ein einzigartiger Künstler, sondern auch ein großer Geschäftsmann war, wird hier an vielen Orten spürbar. Wer die Werke von Rubens nicht nur im KMSKA, dem spektakulären Kunstmuseum der Stadt, erleben will, sondern in ihrer ursprünglichen Kulisse, sollte einen Besuch der Liebfrauenkathedrale einplanen: Dort ist das 1611-1614 im Auftrag der Schützengilde geschaffene Triptychon »Die Kreuzabnahme« zu sehen – mit seinen leuchtenden Farben und dramatischem Lichtspiel ein Höhepunkt barocker Kunst. Weitere Stationen sind u.a. die Kirche St. Paul, wo »Die Geißelung Chris-

ti« von Rubens in authentischer barocker Umgebung zu sehen ist, und das Museum Plantijn Moretus. Es beherbergt die älteste Druckerei der Welt, wo Rubens Drucke seiner Werke in Auftrag gab und mit Verlegern wie Balthasar Moretus zusammenarbeitete. In der St. Jakobskirche fand Rubens seine letzte Ruhestätte unter dem von ihm gestalteten Altar, umgeben von Familiengräbern. Die **4 Meistertour Gent** führt geradewegs in die Herzkammer der flämischen Kunst. In der St. Bavo-Kathedrale schlägt einen der jüngst restaurierte Altar von Jan van Eyck mit seinem berühmten Lamm Gottes auf der Mitteltafel in seinen Bann. Mit diesem für einen reichen Stifter geschaffenen Meisterwerk revolutionierte Van Eyck, unter-

stützt von seinem Bruder Hubert, in den 1430er Jahren die Malerei – so viel Detailreichtum, technische und bildschöpferische Raffinesse gab es vorher nie. Doch auch andere Orte dieser historisch reichen Stadt haben Highlights zu bieten, von Van Dycks emotional packender »Kreuzigung« in der St.-Michael-Kirche bis zu Michiel Coxciens zartfarbigem Triptychon hinter den romanischen Mauern der St.-Jacob-Kirche. Unterwegs auf dieser Kunsttour locken immer wieder schöne Plätze, Cafés und Restaurants zum Verweilen.

Theodoor van Loon (1581/82–1649), ein flämischer Barockmaler, steht oft im Schatten von Rubens und van Dyck. Zu Unrecht, wie die **9 Meistertour Theodoor van Loon** ein-



Die Basiliek van Scherpenheuvel (o.li.) beherbergt den Marienzyklus von Theodoor van Loon (li.). Oben die Bibliothek der Parkabtei in Heverlee. Rechte Seite: der Hof van Busleyden in Mechelen, daneben die Abtei von Kortrijk. Auch kulinarische Genüsse kommen bei den Meistertouren nicht zu kurz.

Bilder: Hilda Weges/mauritus images/Alamy; Basiliek van Scherpenheuvel/artinflanders/Cedric Verhelst; Christophe Ketels/mauritus images/Alamy; Bilder rechts: Sophie Nuytten; Dieter van Caneghem; Visit Flanders; Mikke Bækgaard

drucksvoll vor Augen führt. Beeinflusst von Caravaggio, den er während zweier Italienaufenthalte studierte, schuf er Meisterwerke, die Spiritualität, Glanz und Raffinesse vereinen. Das Herzstück der Tour ist die Basiliek van Scherpenheuvel, wo van Loons bekanntestes Werk, der Marienzyklus, thront. Die sieben monumentalen Gemälde, zwischen 1623 und 1628 entstanden, erzählen das Leben der Jungfrau Maria – von der Verkündigung bis zur Krönung. Jedes Bild ist ein Fest des Lichts: Dramatische Hell-Dunkel-Kontraste fangen die Mystik der Szenen ein. Auch in Diest sind in der Katharinenkirche im Begijnenhof und im Stadtmuseum de Hofstadt Werke von van Loon zu erleben, die intime Momente mit barocker Pracht verbinden.

Ensor, Spilliaert, Delvaux und Permeke: All diese großen Künstler faszinierte die flämische Küste. Die Tour **1 Meister am Meer** spürt ihnen nach, in Museen, Künstlerhäusern und Kirchen. Als Maler zwischen Surrealismus und Symbolismus beschritt Paul Delvaux im Laufe seines langen Lebens einen sehr besonderen Weg und schuf eine eigenwillig introspektive Welt voller Mysterien. Eintauchen in sie kann man im Delvaux-Museum in Sint Idesbald-Koksijde. In Jabbeke lebte und arbeitete Constant Permeke viele Jahre bis zu seinem Tod 1952, sein Haus taufte er »Die vier Winde«. Heute beherbergt es das Permekemuseum, das einige bedeutende Werke aus seinem Œuvre zeigt und einen wunderschönen Garten hat, der zeigt, wie

harmonisch Kunst und Natur miteinander verschmelzen können. Mechelen, zwischen Brüssel und Antwerpen gelegen, ist mit seiner pittoresken Altstadt ein sehenswertes Ziel. Bekannt als Welthauptstadt der Glockenspielmusik, aber auch für sein Bier und seine Tapisseriekunst, startet die Tour **7 Mechelner Meister und mehr** am St. Romboutsturm, einem 97 Meter hohen gotischen Giganten, der seit dem 13. Jahrhundert das Stadtbild prägt. Während von oben der Blick bis zum Atomium reicht, glänzen in der Kathedrale Anthonis van Dycks »Christus am Kreuz« und der Hauptaltar, den der Rubens-Schüler Lucas Faydherbe 1665 schuf. Als Bildhauer begegnet man ihm auch in der Basilika Unsere Liebe Frau



von Hanswijk, wo seine Reliefbögen unter der Kuppel von barocker Meisterschaft zeugen und ihm die ehrenvolle Bezeichnung »Rubens in Stein« eintrugen. Die **3 Meistertour Kortrijk** stellt eine Stadt in Westflandern vor, die ihren im Mittelalter wurzelnden Charme sorgsam bewahrt hat, ohne sich Neuem zu verschließen. Ein Juwel ist die zwischen 1199 und 1211 erbaute Liebfrauenkirche, die mit ihrer schlichten Erhabenheit fasziniert. Im Inneren birgt sie einen Barockaltar mit dem Reliquienschrein des Heiligen Haares – angeblich eine Locke Christi. Kunstliebhaber staunen über Anthonis van Dycks »Kreuzaufrichtung« und Gaspar de Crayers Gemälde, die die Gegenreformation des 17. Jahrhunderts lebendig

widerspiegeln. In der Abby Kortrijk wird Geschichte dann plötzlich modern. Der spektakulär umgestaltete Ort zeigt moderne Kunst und bildet eine Brücke zum Kortrijk der Gegenwart, das mit zeitgenössischer Architektur und innovativem Design überrascht. Leuven's Kirchen, Beginenhöfe und Abteien offenbaren auf der Tour **8 Meister der Vorstellungskraft** einzigartige Perlen religiöser Kunst und Architektur, die Glaubensgeschichten mit kraftvoller Visualität zum Leben erwecken. Auf rund 900 Jahre bringt es die von Norbertinern gegründete Parkabtei – eine der besterhaltenen mittelalterlichen Abteien Europas. Kontemplation und Armut prägten den Orden, doch die prächtige Stuckdecke im Refektorium von Jan Christiaan

Hansche strahlt Üppigkeit aus. In der wunderbar restaurierten St.-Peters-Kirche, seit 1999 UNESCO-Weltkulturerbe, überwältigen Werke von Dieric Bouts, einem Virtuosen der flämischen Primitiven. Die Touren **5 Meister an der Leie** (siehe S.10) und **2 Meistertour Brügge** (siehe S.4) vervollständigen das Programm.

Mehr Informationen und touristische Tipps unter: flemishmastersinsitu.com/de



A woman with dark curly hair and a bright green top is shown from the chest up, looking towards the camera with a slight smile. Her right hand is extended, holding a glowing, semi-transparent image of a group of five people (three men and two women) standing around a table with food in a savanna landscape. The background of the entire image is a gradient of green and yellow, with faint silhouettes of trees and a small hut in the distance.

Begegnen Sie
Menschen und
ihrer Kultur

Studiosus

Reise-Kataloge: 00 800/24 01 24 01
www.studiosus.com

Intensiver**leben**